

TREKKING IN BOLIVIEN



Text: Editha Dobner
Fotos: Editha & Harry Dobner, Franz Theuerkorn

Nach einem langen Flug lande ich frühmorgens am 21. April 2005 auf dem Flughafen El Alto auf 4100 m Höhe. Über dem mit Raureif bedeckten Altiplano thront majestätisch die Königskordillere mit Huayna Potosí, Illimani und Mururata.



Es ist frisch hier oben, und die Höhe im Kopf sehr wohl spürbar. Allein die Fahrt vom Flughafen hinunter nach La Paz ist ein grandioses Erlebnis, und ich bin schnell eingetaucht in das bunte, quirlige Leben der lateinamerikanischen Metropole. Mich erwarten hier 6 Monate Arbeit bei einem Entwicklungshilfeprojekt im Sanften Tourismus. Freunde haben mir schon eine kleine Wohnung besorgt. Ein Arbeitsgebiet ist der bekannteste prähispanische Trekkingpfad Boliviens, „El Camino Takesi“. Er war stets ein wichtiger Verbindungs- und Transportweg zwischen Tief- und Hochland, und auch die Kokablätter gelangten so von den fruchtbaren Yungas hinauf aufs karge Altiplano. Heute ist er einer der beliebtesten und beeindruckendsten Wanderwege Boliviens. Unser Ziel ist es, die umliegenden Gemeinden an den Fruchten des Trekkingbooms teilhaben zu lassen und die Campesinos vor Ort in unsere Ange-

bote einzubinden. Aber natürlich will ich auch noch die anderen beiden Treks vom Altiplano ins Hochland kennen lernen.

El Camino Takesi

Samstag früh um 7 Uhr. Wir haben alle Schichten an, die wir dabei haben, denn im Microbus ist es kalt, und unser Ausgangspunkt bei der Mina San Francisco liegt in einem Hochtal auf 4200 Meter. Unsere Tragtiere warten schon. Wer mag, darf sein Gepäck abgeben. Zunächst geht es auf den 4650 m hohen Pass „La Apacheta“. Der Weg ist nicht steil, doch unsere jüngste Teilnehmerin genießt den Anstieg trotzdem ganz stolz auf dem Eselsrücken unter Führung von Don Primo. Am Pass eröffnet sich uns eine traumhafte Aussicht auf den vergletscherten Mururata (5868 m) und hinunter in die „Yungas“. Wir sind froh, so früh gestartet zu sein, denn ab Mittag ziehen hier vom Tiefland die Wolken herauf. Lama- und Alpacaherden begleiten unseren Abstieg über Hochalmen hinunter zum halb verlassenem Dorf Takesi. Es wird immer grüner, und nach einem kurzen Gegenanstieg erreichen wir unser Übernachtungsziel, das kleine Dorf Kacapi. In Kacapi haben in den 90er-Jahren Jugendliche des Südtiroler und des Deutschen Alpenvereins beim Bau der Trinkwasserleitung und bei der Errichtung einer Hütte mitgewirkt. Uns erwarten bereits sauber bezogene Stockbetten, ein Waschraum mit Solardusche (!) und ein leckeres Menü, das Don Primos Frau vor ihrem Haus serviert. Faszinierend, was sie aus ihrer einfachen Küche so alles herauszaubert. Sogar Bier gibt es! Filomenas Terrasse bietet eine herrliche Aussicht hinunter ins Tal, schier undurchdringliches Grün unter azurblauem Himmel, so lässt es sich schon aushalten! Doch



Bequemer Anstieg „hoch zu Esel“



Mystische Stimmung über Takesi



Anstieg zur „Apacheta“



Blick von der „Apacheta“ zum Mururata

wir haben noch einige Höhenmeter zu „vernichten“, also starten wir gleich nach dem Frühstück und genießen die subtropische Vegetation während des Abstiegs, den Fluss Takesi entlang. Die letzte Etappe ist gleich geschafft, unten an der Straße Richtung Yanacachi wartet schon unser Minibus. Luftlinie ist es nicht weit nach La Paz, aber die Straße windet sich über viele Höhenmeter und Kurven hinauf. Kurz vor dem Ziel passiert es: Der Fahrer steigt aus und pumpt den linken Vorderreifen auf, immer wieder fahren wir zwischendrin ein Stück, bis er uns irgendwann schüchtern bittet, für die Heimfahrt in eines der zahlreichen Taxis umzusteigen ... Así es la vida! Keiner nimmt's krumm, und außerdem gibt's hier oben soo köstliche „Salchipapas“ am Straßenstand!

El Camino Choro

Diesmal haben wir's nicht so bequem, müssen uns um An- und Abreise selbst kümmern und auch ein Zelt und Campingausrüstung mitnehmen. Alles kein Problem, in der Outdoor-Meile von La Paz, der Calle Sagárnaga kann man ausleihen, was das Trekkerherz begehrt. Wir starten diesmal noch etwas früher. Der Fahrer soll uns eigentlich bis rauf zur „Cumbre“ bringen, doch wir sind ja „Gringos“, und so erklärt uns das Schlitzohr plötzlich, ganz hinauf dürfe er mit seinem Auto gar nicht fahren ... Bevor wir uns lang ärgern, sind wir schon im Aufstieg zum Pass. Die Sonne lacht über der Mondlandschaft, und wir freuen uns auf die kommenden drei Tage. Die Tour ist um einiges länger und anstrengender als der Camino Takesi, und so erreichen wir unser erstes Etappenziel erst kurz vor Einbruch der Dunkelheit. Das Dorf Choro liegt traumhaft am Fluss. Schnell steht das Zelt im Garten einer alten Frau, es gibt sogar einen überdachten Kochplatz. Bald liegen wir angenehm müde in unseren Schlafsäcken. Am Morgen werde ich von merkwürdigem Geschrei geweckt – Truthähne spazieren auf mich zu: Buén Día! Wir haben Glück, das Wetter ist traumhaft. Sukkulenten, bunte Blumen, der rau-

schende Bach, das tut so richtig gut nach dem vielen trockenen Braun auf dem Altiplano. Heute haben wir einige Gegenanstiege zu meistern. Der Weg ist manchmal glitschig, und so wundert es mich nicht, dass wir es bis zum Abend doch nicht bis zum bekannten „Topzeltplatz beim alten Japaner“ schaffen, sondern vorher in einem der kleinen Dörfer am Weg übernachten müssen. Bis zum Wegende in Chairó ist es nicht mehr weit, doch dort müssen wir erst noch jemanden finden, der bereit ist, uns bis zum nächsten Bus zu bringen. Im Dorf hat sich bald herumgesprochen, dass wir bestimmt nach Coroico wollen. Und so gibt es ganz schnell eine Mitfahrgelegenheit auf einem Pickup und immer mehr Mitfahrer. Coroico liegt malerisch auf einem Hügel, es blüht und duftet. Wir müssen zum Glück ein paar Stunden hier bleiben, bis der nächste Bus nach La Paz fährt. In einer netten Kneipe mit leckerem französischem Essen lassen wir es uns richtig gut gehen. Mit Spannung geht es auf der „Carretera de la Muerte“, einer der gefährlichsten Straßen der Welt, zurück nach La Paz. Die Piste windet sich teils nur einspurig entlang der jäh in den Abgrund stürzenden Berghänge. Wracks von Autos und Bussen in der Tiefe zeugen von dramatischen Rangiermanövern. Nicht dran denken, wir halten es lieber wie die Einheimischen – confianza en Dios – ER wird schon aufpassen, dass nichts passiert!

El Camino Yunga Cruz

Als wir fünf Frauen mit großen Rucksäcken in Chunavi vor der atemberaubenden Kulisse des Illimani loslaufen, halten uns die Bauern im Dorf für verrückt. Doch wir lassen uns nicht abhalten. Wir haben alles dabei, was man für ein Zelttrekking fernab jeglicher Zivilisation benötigt. Zumindest denken wir das bis zum Abend ... Nach einem grandiosen Tag in einsamer Bergwelt stellen wir die Zelte auf den ersten nicht mehr ganz so steilen Hang auf und freuen uns auf eine warme Suppe. Doch wo ist denn unser Kocher? Eine böse Ahnung bewahrheitet sich: Der steht wohl



Kauendes Lama



Auf dem Camino Yunga Cruz, im Hintergrund der Illimani



Abstieg in die Yungas, üppig grün und bunt



Reges Treiben vor der Basilika in Copacabana



Abendstimmung über dem Titicacasee

noch zum Abkühlen im Garten in La Paz! Zum Glück tragen alle die Panne mit Fassung, zu Essen haben wir auch so genug. Ohne wärmenden Tee kriechen wir halt schon früher in die Schlafsäcke, ab morgen werden wir eh schwitzen.

Am schwierigsten stellt sich die Trinkwasserversorgung dar. Wir sind froh, genug Entkeimungstabletten und Wassersäcke dabei und vorsorglich an jeder brauchbaren Quelle „getankt“ zu haben. Je weiter wir runterkommen, desto spärlicher wird das kühle Nass. Die Vegetation wird immer dichter, und manchmal bereuen wir es schon, die Machete daheim gelassen zu haben. Man merkt, dass den Weg schon lang niemand mehr gegangen ist. Auch die unbewachsenen, ebe-

nen Flecken zum Zelten sind eher Mangelware, doch wir finden auch für die zweite Nacht ein idyllisches Plätzchen mit Ausblick ins Tal und zirpenden Grillen. Der nächste Tag wird schwülheiß, und wir sind froh, nicht noch einmal zu zelten, sondern gleich heute bis Sikilini zu laufen, wo Freunde uns mit den Autos abholen. Gemeinsam fahren wir nach Chulumani, wo Zitrusfrüchte, Kaffee und Koka angebaut werden. Unterwegs staunen wir über die riesigen Plastiksäcke, in denen die Kokabauern die wertvollen grünen Blätter zum Markt transportieren. Auf uns wartet hier noch ein besonderer Genuss: das mondän klingende San Bartolomé Plaza Resort mit Swimmingpool, ein krönender Abschluss!

Geheimtipp Titicacasee –

Von der Sonneninsel zurück nach Copacabana

nen Flecken zum Zelten sind eher Mangelware, doch wir finden auch für die zweite Nacht ein idyllisches Plätzchen mit Ausblick ins Tal und zirpenden Grillen. Der nächste Tag wird schwülheiß, und wir sind froh, nicht noch einmal zu zelten, sondern gleich heute bis Sikilini zu laufen, wo Freunde uns mit den Autos abholen. Gemeinsam fahren wir nach Chulumani, wo Zitrusfrüchte, Kaffee und Koka angebaut werden. Unterwegs staunen wir über die riesigen Plastiksäcke, in denen die Kokabauern die wertvollen grünen Blätter zum Markt transportieren. Auf uns wartet hier noch ein besonderer Genuss: das mondän klingende San Bartolomé Plaza Resort mit Swimmingpool, ein krönender Abschluss!

Anfang August am Titicacasee: Fiesta de la Virgen de Copacabana. Grund genug, mal wieder den Rucksack zu packen und sich in einen der vielen Busse Richtung Copacabana zu setzen. Jung und alt, reich und arm, hier gibt es keine Unterschiede mehr, nur buntes Treiben und viel Musik! Es heißt Wertsachen festhalten und ausgelassen mitfeiern. Harry mit seinen blonden Haaren fällt natürlich gleich auf, und bald muss er das Tanzbein mit einer Cholita schwingen. Viele Peruaner kommen für die Fiesta über die Grenze. Am Strand steht ein Auto am andern, Bier und Singani fließen, irgendwann ziehen wir uns ins Hostal zurück. Denn wir wollen ja am nächsten Morgen auf die Sonneninsel ... Etwas verschlafen sitzen wir wenige Stunden später auf dem Boot, vor uns der tiefblaue See. Eine Abendwanderung zum höchsten

Punkt der Sonneninsel beschert uns einen atemberaubenden Sonnenuntergang inmitten des Titicacasees mit Blick auf die schneebedeckten Sechstausender Illampú und Ancochuma. Am nächsten Tag rudert uns ein Fischer an die Spitze des Festlands zurück. Wo wir denn hinwollen? Was, zurück laufen bis Copacabana? Ja, genau, und es lohnt sich! Während auf der Sonneninsel gerade jetzt viel los ist, sind wir den ganzen Tag allein. Nur einen Hirten treffen wir mit seinen Schafen auf unserer sechsstündigen Kammwanderung. Unter uns zu beiden Seiten der tiefblaue Titicacasee, zwischen den Feldern am Ufer vereinzelte Hütten und im Rücken die majestätische Königskordillere. Da fällt das Abschiednehmen wirklich schwer.

SANFTER TOURISMUS

Die Fundación Pueblo in La Paz unterstützt das sozialverträgliche Tourismusprojekt in der Provinz Yanacachi



Anreise: Flüge nach La Paz via Miami, Lima oder Caracas, alle relativ teuer. Frühes Buchen empfehlenswert!!

Karten und Führer: Es gibt sehr wenig Material. Für den Camino Choro genügen die Beschreibungen in Deanna Dwaney, **Lonely Planet Bolivia** – www.lonelyplanet.com, für den Camino Takesi und die Wanderung am Titicacasee die unten genannten Informationen sowie die Beschreibung in Kai Ferreira Schmidt, **Peru, Bolivien. Reise Know-How** – www.reise-know-how.de oder www.reisebuch.de

Für den Yunga Cruz empfiehlt sich die Karte „Cordillera Real“ (Maßstab 1:135.000, erhältlich nur vor Ort) sowie die neuesten Hinweise aus dem Internet, z.B. www.lonelyplanet.de/reiseziele oder www.bolivialine.de

Anlaufpunkt für den Camino Takesi ist die Fundación Pueblo in La Paz, nähere Infos unter www.fundacionpueblo.org. Hier kann man auch Wanderpackages buchen

Schwierigkeit und Länge der Touren
Camino Takesi: 2 Tage, einfache Bergwanderung

Camino Choro: 3 Tage, einfache Bergwanderung, lange Etappen

Camino Yunga Cruz: 3 Tage, anspruchsvolle Bergwanderung, lange Etappen, Wegfindung oft schwierig

Ausrüstung

Tagestour am Titicacasee: Wanderbekleidung, Tagesproviant

Camino Takesi: wie oben, zusätzlich Hütten-schlafsack, Stirnlampe, Teleskopstöcke unbedingt empfehlenswert



Camino Choro und Yunga Cruz: wie oben, zusätzlich komplette Zeltausrüstung mit Kocher und Verpflegung; Läden rund um den Mercado Sopocachi in La Paz

Deutschlands schneesicherste Region - zu traumhaft günstigen Sonderpreisen!

Für Skifahrer:

5 Tage Halbpension + 3-Tages-Skipass + 2 x Rucksack-Brotzeit + 1 x Aqua-Gymnastik

ab 299,- €

Für Schneewanderer:

7 Tage Halbpension + 5 x Rucksack-Brotzeit + 2 x Aqua-Gymnastik + Pferdeschlittenfahrt

ab 299,- €



Willkommen im Herzen des Oberallgäus:

- Ruhige, schöne Lage kurz vor Oberstdorf
- 10 Skigebiete in max. 15 Autominuten erreichbar
- Riesen-Loipennetz direkt vor der Haustür

Das ist alles im Preis im drin:

- Großzügige, neu erbaute Komfortzimmer mit Balkon, DU/WC, Telefon, Safe, TV
- Frühstücksbuffet und 4-Gänge-Verwöhnmenü am Abend
- Panoramahallenbad mit Whirlpool, Sauna, Solarium

Weitere Angebote im Internet oder telefonisch!

Wohlfühlhotel Frohsinn
Familie Besler · Wiesenweg 4 + 6
87538 Fischen-Langenwang
Tel. 0 83 26/3 84 93-0
Internet: www.frohsinn.de

